

## Predigt zum 4. Advent zu Lk. 1, 26-38

Liebe Gemeinde,

beim diesjährigen Adventblasen unseres Posaunenchores am hannoverschen Kröpke sagte ein Passant zu meiner Frau: *„Ja, das sind alles schöne Lieder, die mag ich, aber das, wovon sie handeln, nämlich Weihnachten, das sind alles nur Märchen.“*

Und wie oft hören und lesen wir aus den Medien, mitunter sogar aus kirchlichem Mund: So wörtlich kann man das heute keinem mehr zumuten. Ja, früher, da haben die Menschen an all solche Wunder ohne Schwierigkeiten problem- und kritiklos geglaubt und glauben können – aber eben heute nicht mehr.

Stimmt das, waren die Menschen damals recht naiv und unaufgeklärt, ja, vielleicht sogar wunder-süchtig? Haben sie keine Fragen und Zweifel an dem Gehörten gehabt? Waren das Erscheinen des Engels Gabriel und seine Worte an Maria damals eine ein-gängige fast normale Sache? Oder war es auch damals für Maria ein menschlich ungläubliche Sache, die ihr auch keiner aus Nazareth glauben würde? Noch nicht mal ihr Verlobter Josef hat es ihr doch geglaubt. Da musste erst ein Engel Gottes im Traum dem Josef nachhelfen (Mt. 1, 18ff.).

Und selbst der frommen Maria war das Geschehen eigentlich unfasslich. Engel sind doch nur den Erzvätern, dem Mose und den Propheten erschienen und nicht einem jungen unbekanntem Mädchen aus der Provinz. Maria hatte doch Gott gar nichts vorzuweisen, konnte aus ihrer Sicht doch nichts für Gott tun. Der Anblick des Engels, der Einbruch der göttlichen Sphäre in ihr Alltagsleben, muss sie fassungslos gemacht haben. Und bevor sie etwas sagen konnte, sprach der Engel zu ihr: **Sei gegrüßt du Begnadete! Der Herr ist mit dir.** - O, Schreck, sie, die Magd hätte doch den Engel als den Höhergestellten zuerst demütig grüßen müssen und nicht umgekehrt. Und was für unfassliche Grußworte des Engels. *Wie soll ich begnadet sein und weshalb soll der Herr mit mir sein? Davon weiß ich nichts. Hätte ich etwas merken und wissen müssen? War ich gegen Gott irgendwie unaufmerksam?* Marias Verwirrung war komplett.

Der Engel beruhigt sie: **Fürchte dich nicht Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden.** Und nun sagt ihr der Engel, worin diese Gnade Gottes und das „Gott-mit-ihr-sein“ besteht: **Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten werden.** Und der Name „Jesus“ heißt übersetzt „Gott hilft, rettet“

Da fragt Maria zweifelnd nach: *Wie kann das sein? Ich bin doch noch Jungfrau, ich bin doch dem Josef erst nur versprochen, er holt mich doch erst in ein paar Monaten als seine Frau in sein Haus.* Und der Engel antwortet: **Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.**

Und Gottes Engel weiß, dass da noch Zweifel bleiben können und sagt zur Glaubensstärkung der Maria: Auch deine Verwandte Elisabeth, die längst über das gebärfähige Alter hinaus ist, ist jetzt durch Gottes Macht von ihrem Mann zum ersten Mal schwanger geworden. Wo aus menschlicher Sicht keine Hoffnung mehr war, wo Unfruchtbarkeit war, da kann Gott noch Wunder - Fruchtbarkeit -

wirken. Und dann spricht der Engel den Schlüsselsatz, den auch wir immer im Herzen behalten sollen: **Bei Gott ist kein Ding unmöglich.** Das, was auch schon der Sarah, der zunächst unfruchtbaren Ehefrau des Abraham, gesagt wurde, als sie an Gottes Verheißung, dass sie noch einen Sohn bekommen werde, zweifelte, ja darüber lachte.

Aber das Wunder, das Maria von Gott an sich erfahren hat, war ja noch viel größer als das der Sarah und der Elisabeth. Ja, es war einmalig in der Menschheitsgeschichte, wie auch der Sohn, einzig war und ist und bleibt, von Ewigkeit zu Ewigkeit, als Mensch geboren von der Jungfrau Maria. Und dieses einmalige Wunder Gottes, wovon schon 500 Jahre zuvor der Prophet Jesaja (7, 14) geschrieben hatte, will so gar nicht vom kritischen Verstand akzeptiert werden. Selbst viele Theologen wollen es heute nicht wahrhaben.

Im Anhang zur Lutherbibel 2017 steht in den Anmerkungen zu „Jungfrau“: „Die Aussage von der jungfräulichen Empfängnis Jesu will nicht als biologisches Wunder ... verstanden werden.“ (Die Anmerkungen im Anhang zur neuen Lutherbibel 2017 sind stellenweise katastrophal!)

Woher weiß man, dass Lukas seinen Text nicht wörtlich, also nicht „biologisch“ verstanden wissen wollte? Er schreibt doch zu seiner Einleitung, dass er alles sorgfältig erkundet und mit den Augen- und Ohrenzeugen gesprochen hat und so bestimmt auch mit Maria selbst.

In theologischen Kommentaren und auch immer wieder zur Weihnachtszeit in populären Zeitschriften und Fernsehbeiträgen, wird behauptet, dass Lukas und auch Matthäus ihre Behauptung von der Jungfrauengeburt nur aus den prophetischen Worten des Jesaja 7, 14 genommen hätten. Worin aber ein Übersetzungsfehler (des hebräischen „Almah“) stecken solle. Die Kritiker sagen, Jesaja hätte nicht geschrieben, dass Gott den Menschen ein besonderes prophetisches Zeichen geben wird, in dem eine „Jungfrau“ schwanger werden wird, sondern dass Gott ein Zeichen geben wird, in dem nur eine „junge Frau“ schwanger werden wird. Da fragt man sich, worin denn dieses Zeichen nun bestehen soll. Dass eine junge Frau schwanger wird ist doch nichts Besonderes, wie soll das ein besonderes prophetisches Zeichen Gottes sein? Das schon im 3. Jahrhundert vor Christus ins Griechische übersetzte AT übersetzt aus sprachlicher Sicht aber auch aus dem Zusammenhang zurecht die Jesaja-Stelle mit „Jungfrau“ und nicht mit „junger Frau“.

Mir erscheint die Behauptung eines Übersetzungsfehlers nur vorgeschoben. Nein, die Kritiker haben Glaubenszweifel an dem Schlüsselsatz: **Bei Gott ist kein Ding unmöglich.** Sie sind zu fragen, ob der allmächtige ewige Gott, der Himmel und Erde geschaffen, den Menschen aus Erde geformt und ihm seinen Geist eingeblasen hat, ob ER nicht auch durch seinen Geist in einer Jungfrau ein Kind erwecken kann? Theologische Kritiker würden antworten, ja, Gott könnte es, aber er hat es nicht getan. Ihr falscher rationaler Programmsatz lautet „Gott wirke immer nur innerhalb der bestehenden Naturgesetze“, womit dann aber jedes Wunder, einschließlich der Auferstehung Jesu, in Frage gestellt ist. Da frage ich, woher wisst ihr, dass Gott nur im Rahmen der bestehenden Naturgesetze handelt?

Im Übrigen haben in den letzten Jahren Naturwissenschaftler herausgefunden, dass selbst im weltlichen Bereich die bestehenden Naturgesetze nur zu 99,99 % greifen. Sie sind nicht absolut,

sondern es sind nur Erfahrungswerte mit einer sehr, sehr hohen Wahrscheinlichkeit. Es gibt im medizinischen aber auch im physikalischen Bereich äußerst seltene Ausnahme-Phänomene, die sich nicht irgendwie gesetzmäßig erfassen lassen, nicht experimentell wiederholt werden können, sondern die völlig unregelmäßig und unkalkulierbar auftreten und damit unerklärlich sind.

An zweifelnde Theologen bleibt die Frage, weshalb bestreitet ihr die Jungfrauengeburt? Matthäus, Lukas und die Maria sagen es uns doch als Zeitzeugen ganz eindeutig. Phantasieren sie, führen sie uns irre, lügen sie? Nein, Gott hat mit seinem Geist dafür gesorgt, dass uns die Evangelien allein die Wahrheit über und von Jesus Christus bezeugen. Der Apostel Paulus schreibt, dass alle Schrift von Gott eingegeben ist, wörtlich „eingehaucht“ ist (2. Tim. 3, 16). Also lasst uns unbeirrt und vertrauensvoll an unserem Glaubensbekenntnis festhalten, auf das wir getauft sind und das wir im Gottesdienst immer wieder neu bekennen: Jesus Christus, geboren von der Jungfrau Maria.

Lasst uns Maria zum Vorbild nehmen. Sie hört die Worte des Engels von ihrer Schwangerschaft, die nicht auf menschliche Weise zustande gekommen und nicht menschlich erklärbar ist, sondern die durch Gottes Geist gewirkt ist. Diese Schwangerschaft, die ihr noch Schwierigkeiten, zunächst auch mit Josef einbringt, die ihr auch keiner in Nazareth glauben würde und von der sie vermutlich erst später, nach der Auferstehung Jesu, spricht. Ja, auch Maria selbst kann es sich mit ihrem Verstand nicht erklären, sie kann nur verwundert und ehrfürchtig staunen und im Vertrauen auf Gott dazu „ja“ sagen. Maria spricht zum Engel: **Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.**

So lasst auch uns, wie die Maria, bei allem, was uns in unserem Leben widerfährt, was wir nicht verstehen, was wir uns nicht erklären können, was uns mitunter auch beschwert und schmerzt, vertrauensvoll zu Gott sprechen: „Siehe, ich bin dein Kind und diene Dir, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Wie es im Psalm 37 heißt: **„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.“**

Heute aber, am 4. Advent, lasst uns ehrfürchtig und anbetend staunen und uns freuen, dass Gott seinen ewigen Sohn in den Schoß der Jungfrau Maria gelegt hat, damit sie ihn als Mensch in diese Welt hineingebiert und er als unser Herr und Heiland zu uns kommt. **Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit** (Hebr. 13, 8)

Amen

D. Löhde, 21.12.18